

## Die freiwillige Hilfe!

In der britischen Zone Deutschlands nimmt man für gewöhnlich an, daß alle britischen Männer und Frauen in Uniform entweder zur Truppe oder zur Kontrollkommission gehören. Aber seit vielen Monaten sind in Deutschland mehr als 800 Männer und Frauen an der Arbeit, die nicht einen Teil der Besatzungstruppen bilden und die aus freiem Willen in Deutschland sind und die Absicht haben, den Winter über zu bleiben, weil sie ernsthaft wünschen, dort zu sein. Es sind Mitglieder britischer freiwilliger Gesellschaften, die von Großbritannien in Gruppen von etwa 12 oder als "motorisierte Hospitäler" mit etwa 24 Mitgliedern ausgeschiedt wurden, ausgerüstet mit Lastwagen und Krankenwagen, um menschliches Leiden in Nordwest-Europa zu lindern, wütmier die die Not am größten sein sollte. Sie sind ausgebildet und ausgesandt vom Britischen Roten Kreuz und dem Johanniterorden, den Quäkern, der Heilsarmee, dem Internationalen Freiwilligen Civildienst, der Katholischen Wohlfart, Save The Children, Fund, Scouts and Guides. Jede dieser Gesellschaften hat ihre eigene, besondere Tradition in der Hilfeleistung, ihre eigenen Methoden und ihre eigenen Abzeichen. Aber während sie ihre Eigenheit bewahren, arbeiten sie uneingeschränkt zusammen unter einem zentralen Hauptquartier (British Red Cross Civilian Relief), das in Vlotho, in der Nähe des Hauptquartiers der britischen Rheinarmee, errichtet wurde. Auf diese Weise ist der Geist unabhängigen, freien Dienstes mit einer völligen Eingliederung verbunden worden, sodaß keine Kräfte vorgeeudert werden. Aus praktischen Gründen erhalten die Gruppen Rationen, Brennstoff und andere Vorräte von der Armee und tragen die meisten von ihren Khaki, aber sie werden von der Armee weder bezahlt noch erhalten sie von ihr im einzelnen Anordnungen. Tatsächlich erhalten viele von ihnen überhaupt keine Bezahlung.

Nachdem die Gruppen während der Kämpfe in der Normandie, in Belgien, Holland, und im Rheinland für Flüchtlinge und Opfer von Epidemien und Hungersnöten gesorgt hatten, wandten sie ihre Aufmerksamkeit der Not der zwangsverschickten Ausländer zu. Sie hatten, sie in Lager zusammenzufassen, sie mit sanitären Einrichtungen und ärztlicher Aufsicht zu versorgen und sie zu registrieren, und später in den Lagern Möglichkeiten für Gottesdienste, Erziehung und Selbsthilfe zu bereiten, woran es ihnen so viele Jahre gefehlt hatte, was der Grund

## Die freiwillige Hilfe

für viel Unzufriedenheit und Disziplinlosigkeit ist, deren man die Zwangsverschickten beschuldigt. Da jetzt UNRRA diese Arbeit übernimmt, verlassen etwa 20 Gruppen der britischen Gesellschaften die Lager und gehen in Bezirke, in denen die deutsche Bevölkerung selbst der Hilfe bedarf.

Wie lassen sie diese neue Aufgabe der Hilfe an der deutschen Bevölkerung an? Sie gehen daran in dem Glauben, daß unsere gemeinsame Menschlichkeit und der Wert des einzelnen Lebens weit größer sind als Parteien, Sekten, Rassen oder Klassen, und daß es die Pflicht eines Nachbarn ist, wenn ein Mann, Frau oder Kind leidet, die Aufgabe nicht einem anderen zu überlassen oder Entschuldigungen aus politischen Gründen zu finden, sondern wie der Samariter auf der Straße nach Jericho das Wichtigste zuerst zu tun und die Wunden zu verbinden. Das taten freiwillige Helfer während des ganzen Krieges in Großbritannien, das taten sie in diesem Jahre in den Konzentrationslagern von Belsen und Sandbustel, und das zu tun wollen sie in diesem Winter deutschen freien Wohlfahrtsverbänden helfen.

Schon haben mehrere Gruppen dem Strom deutscher Flüchtlinge (z. B. in der Aktion Storch) und dem Austausch von Flüchtlingen zwischen den verschiedenen Zonen beigetragen. Jetzt gehen die Quäker und die Heilsarmee in einige größere Städte, um in Gesundheits- und Wohlfahrtsfragen zu helfen. Sie arbeiten bereits in Aachen, Berlin, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düren, Essen, Gelsenkirchen, Hamburg, Herne, Köln, Mellmann und Oberhausen. Andere Gruppen werden in Kürze folgen, und noch andere werden aus Großbritannien herbeigerufen.

Sie hoffen, daß sie denselben Geist der freiwilligen Selbsthilfe und Nachbarschaftlichkeit unter denen finden und fördern können, mit denen und für die sie arbeiten.

Dezember 1945